

## Newsletter Italien August-September 2009

Zusammengestellt von Judith Gleitze, Palermo

- **Der Bericht: Tod auf See – Flüchtlinge treiben 3 Wochen auf dem Mittelmeer**
- **Zurückschiebungen nach Libyen gehen weiter**
- **UNCHR und IOM nehmen gemeinsame Arbeit in Libyen auf**
- **Das Massaker von Benghasi**
- **Anlandungen in Italien und Malta**
- **Fortress Europe: Die Toten im August 2009**
- **Anonymer Brief: 15 weitere Tote im Kanal von Sizilien in 2008**
- **Revolten in italienischen Flüchtlingslagern**

### **Der Bericht: Tod auf See – Flüchtlinge treiben 3 Wochen auf dem Mittelmeer**

Am 28. Juli 2009 startete ein Flüchtlingsboot von der libyschen Küste. Einen Tag später melden sie sich bei einem Bekannten mit dem Satellitentelefon und berichteten, alles sei ok, sie seien kurz vor Malta. Doch dort kamen sie nie an. An Bord befanden sich 78 Eritreer und Äthiopier. Das letzte Mal meldeten sich die Flüchtlinge am 3. August bei einem Eritreer auf Malta: "Wir treiben, einer nach dem anderen stirbt! Wir sind in der Nähe von Malta, schickt uns Hilfe." Der Flüchtling informierte die maltesischen Behörden, die angeblich rausfahren und nichts fanden. Die Aufnahmelager in Malta bestätigten, dass es keinerlei Ankünfte zwischen dem 25. Juli und dem 12. August gegeben habe. Am 22. August erhielt die Leitstelle der italienischen Guardia di Finanza (Zoll) im sizilianischen Messina die Nachricht, dass die Malteser ein Schlauchboot gesichtet hätten, es befinde sich ca. 19 Seemeilen vor Lampedusa, an der Grenze zum italienischen Seenotrettungs-Gebiet. "Seit einigen Tagen beobachte Malta, dass ein Boot mit Flüchtlingen treibt", so die Meldung der Behörden, doch keinerlei Aussagen dazu, wie lange es schon beobachtet wird, ohne zu retten. Die italienische Nachrichtenagentur ANSA berief sich auf die Aussagen der AFM, der Armed Force of Malta: Ein Boot "sei von einem maltesischen Schiff lokalisiert worden, nachdem ein Militärflugzeug einer FRONTEX-Einheit mit Sitz auf Malta die Flüchtlinge gesichtet hatte. Es habe die nach internationalen Standards nötige Versorgung gegeben." Die Malteser", so ANSA, "hätten die Fahrtrichtung nicht beeinflusst. Das Boot sei dann den italienischen Behörden gemeldet worden." 12 Seemeilen vor Lampedusa, auf der Grenze zu den italienischen territorialen Gewässern, retteten italienische Einheiten am 22. August nach mehr als drei Wochen Fahrt die fünf Überlebenden, eine Frau, zwei Männer in den Zwanzigern und zwei Minderjährige, alle aus Eritrea.

Was ist wirklich geschehen?

Die Eritreer berichteten, dass das Schiff der maltesischen Marine ihnen Treibstoff, Schwimmwesten, ein bisschen Brot und Wasser brachten. "Sie starten uns den Motor erneut, wir waren zu schwach dazu. Dann sagten sie, wir sollen Richtung Nord-Ost weiterfahren, Richtung Lampedusa", so einer der Geretteten. Die Malteser bestritten die Aussagen der Eritreer. Sie seien in sehr gutem Zustand gewesen, als man ihnen Wasser und Treibstoff brachte. Eine unglaubliche Verdrehung der Tatsachen, sah man diese Menschen nur zwei Tage später auf Lampedusa anlanden: Sie waren zu schwach zum Gehen, zwei von ihnen wurden nach Sizilien ins Krankenhaus geflogen, ihr Zustand war bedenklich.

Schließlich bestätigte auch die AFM das eigene Vorgehen: Notversorgung, Nicht-Rettung, Hinweis, Richtung Italien zu fahren.

Der Skandal

Malta hat wissentlich Menschenleben riskiert, damit die Flüchtlinge nicht auf der Insel aufgenommen werden mussten. Der Inselstaat "kontrolliert" ein enormes Seenotrettungs-Gebiet (SAR), das fast die Größe Italiens hat. Das erobert besonders die italienische Regierung, da bekannt ist, dass die Malteser das Gebiet nicht überwachen. Doch auch FRONTEX und der italienische Staat sind in der Verantwortung. Erstere, da sie sichten und nicht retten. Die italienische Regierung indes verbietet es den Einheiten der Küstenwache und der Guardia di Finanza, wie noch im letzten Jahr auch in einer Zone 90-60 Seemeilen um Lampedusa zu patrouillieren. Niemand soll mehr gerettet und aufgenommen werden, so der eiserne Wille des

italienischen Innenministers Maroni. Malta versucht immer wieder, die Flüchtlinge Richtung italienische Gewässer abzudrängen, damit sie sie nicht aufnehmen müssen. So schiebt Europa die Flüchtenden auf See hin und her und lässt sie gegebenenfalls auch sterben. Und die Folgen dieser Abschottungspolitik: mehr als 10 Fischerboote hätten sie gesichtet, berichteten die überlebenden Eritreer, aber nur eines habe gehalten und ihnen Wasser und Nahrungsmittel gegeben. Gemeldet hatte kein einziges Boot den Vorfall, aus Angst vor Repressalien. Die Kirchenzeitung "Avvenire" zog gar den Vergleich mit der Schoah: "Der Westen hat die Augen zugemacht, er wollte das Boot mit den Eritreern (...) nicht sehen, wie zu Zeiten des Naziregimes, in denen niemand die verplombten Züge mit den Juden gesehen hat. (...) Keine Immigrations-Kontrollpolitik rechtfertigt (...), ein Flüchtlingsboot seinem Schicksal zu überlassen." Die Überlebenden wurden nach einem Krankenhausaufenthalt in verschiedene sizilianische Einrichtungen gebracht. Sie wollen alle einen Asylantrag stellen. Erst dann wird der Anklagepunkt „illegale Einreise“ gegen sie vielleicht fallengelassen werden. Ausführlicher Artikel von Judith Gleitze unter: [http://www.borderline-europe.de/news/news.php?news\\_id=82](http://www.borderline-europe.de/news/news.php?news_id=82)

### **Die Zurückschiebungen nach Libyen gehen weiter**

Am 13. August wurde ein Flüchtlingsboot mit mehr als 80 Menschen an Bord südlich von Malta gesichtet. Die italienische Marine stoppte das Schiff und brachte die Flüchtlinge nach Libyen zurück. Ein an Bord geborenes Kind und seine Mutter wurden nach Malta in ein Krankenhaus ausgeflogen. <http://www.timesofmalta.com/articles/view/20090813/local/migrants-boat-intercepted-by-italian-navy>

Etwa 24 Seemeilen südlich von Siziliens Südostküste wurden am 30. August 2009 75 Immigranten aus Afrika in ihrem Schlauchboot von der italienischen Küstenwache aufgegriffen und nach Libyen zurückgebracht. Das Boot war am Tag zuvor von der maltesischen Marine gesichtet worden. Diese hatte die Flüchtlinge jedoch nur mit Wasser und Brot versorgt und sie dann an die italienischen territorialen Gewässer begleitet, wie die italienische Nachrichtenagentur ANSA meldete. Ein italienisches Flugzeug beobachtete die Operation. Die meisten von ihnen kamen aus Somalia. Unter ihnen waren auch 15 Frauen und drei Minderjährige. Ein Mann wurde ins nächstgelegene Krankenhaus auf Sizilien gebracht, weitere vier Flüchtlinge, unter ihnen eine Frau mit ihrem Neugeborenen, kamen in ein maltesisches Krankenhaus. Die restlichen Flüchtlinge wurden in den libyschen Hafen Zawia gebracht. Es kam zu Schwierigkeiten, als sich einige von ihnen aufgrund des hohen Seegangs widersetzen, von dem italienischen auf die libyschen Schiffe umzusteigen. Die UNO äußerte große Bedenken über die Sicherheit der Flüchtlinge, die aus Kriegsgebieten geflohen seien und die ohne Prüfung der Asylansprüche einfach zurückgeschoben würden. Die Europäische Kommission hatte am 31. August einen Brief an die italienischen und maltesischen Behörden gesandt und Informationen zu dieser letzten Zurückweisung erbeten. Man erwarte auch immer noch Aufklärung über die Nichtrettung der 78 Flüchtlinge, von denen nur 5 gerettet werden konnten. Am 11. September 2009 antwortete die italienische Regierung der Europäischen Kommission auf die Frage nach den Zurückweisungen auf See: "Die Zurückschiebungen sind konform mit europäischem Recht und internationalen Konventionen, vor allem was das Asylrecht und den internationalen Schutz betrifft" (!!!!) Da frag man sich allerdings, woher die italienische Regierung diese Unverfrorenheit nimmt, nachdem sie knapp 1.300 Menschen ohne jegliche Identifikation hat nach Libyen zurückschieben lassen. Klipp und Klar: es handelt sich hier um kollektive Zurückweisungen ohne richterliche Absegnung. Die Flüchtlinge wurden und werden mit Tritten und Prügeln in Libyen an Land und in die Lastwagen der libyschen Polizei befördert. Konventionen werden hier wohl eher nicht Beachtung finden. Ausführlichere Informationen dazu unter: <http://fortresseurope.blogspot.com/2009/09/menzogne-di-stato-litalia-allue.html> Zur gleichen Zeit weilte der italienische Ministerpräsident Berlusconi in Libyen, um mit Revolutionsführer Ghaddafi das 40-jährige Republikbestehen und den nunmehr seit einem Jahr bestehenden Freundschaftsvertrag Italien-Libyen zu feiern. Trotz aller Kritik gehen die Zurückweisungen auf See weiter. Am 23. August bestätigte die Guardia di Finanza (Zoll) laut der italienischen Tageszeitung La Repubblica, Flüchtlinge auf See

auf Geheiß der italienischen Regierung zurückzuschieben. Seit Mai 2009 ist das Abkommen mit Libyen in Kraft, das die Bootsflüchtlinge zurücknimmt und inhaftiert. 1.291 Menschen sind laut fortress europe bis zum 30. August 2009 zurückgeschoben worden. Die Staatsanwaltschaft in Agrigento hatte eine Untersuchungen eingeleitet und sich die top-secret Akten der "fiamme gialle", wie die Guardia di Finanza aufgrund des Logos genannt wird, schicken lassen. 14 Zurückweisungen habe es demnach seit Mai gegeben, 11 davon in Gewässern mit maltesischer Seenotrettungs-Zuständigkeit, da sich die Malteser nicht um die Boote kümmerten. Die Staatsanwaltschaft bestätigte im September, die Untersuchung eingeleitet zu haben, allerdings sollen die Kommandanten der italienischen Marine nicht verhört werden. Stattdessen habe man die Dokumentationen der Einsätze verlangt. Vor allem soll untersucht werden, ob die Migranten an Bord identifiziert worden seien. Di Natale, Oberster Staatsanwalt in Agrigento, bekräftigte aber, dass es sich um eine rein technische und keine politische Untersuchung handele.

<http://www.adnkronos.com/IGN/News/Politica/?id=3.0.3718416369>

<http://fortresseurope.blogspot.com/2009/08/75-rifugiati-somali-respinti-in-libia.html>

<http://fortresseurope.blogspot.com/2009/08/respingimento-tensione-bordo-della.html>

<http://www.zeit.de/online/2009/36/italien-fluechtlinge-afrika>

<http://www.guidasicilia.it/do/news/36663/aperta-uninchiesta-sui-respingimenti-di-migranti-nel-canale-di-sicilia>

### **UNCHR und IOM nehmen gemeinsame Arbeit in Libyen auf**

Am 27. Juli unterzeichneten der UNCHR und der IOM-Vertreter in Libyen ein Kooperationsabkommen, um auf die dringenden Bedürfnisse von Migranten, Flüchtlingen und Asylsuchenden einzugehen, die derzeit in den Aufnahme- und Internierungslagern in Libyen festgehalten werden. Sie wollen nun zukünftig mit den zuständigen libyschen Behörden und der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten, um humanitäre Hilfe für die betroffenen Personen in den Centern bereitzustellen. (!) Teams, bereitgestellt von UNHCR und IOM werden Interviews in den Zentren durchführen, um Flüchtlinge, Asylsuchende und Migranten zu identifizieren. Auch besonders Schutzbedürftige wie beispielsweise Opfer von Menschenhandel und geschlechtsspezifischer Gewalt, Minderjährige und Frauen, die allein unterwegs sind, sollen ermittelt werden. Flüchtlinge und Asylsuchende, die durch diesen Prozess identifiziert werden können, werden an UNHCR berichtet, um dort ihren Flüchtlingsstatus zu bestimmen. IOM und UNHCR werden denjenigen unter den Migranten und zurückgewiesenen Asylsuchenden, die gewillt sind, in ihre Herkunftsländer zurückzukehren, zu einer sicheren Rückreise verhelfen. Zudem ist vorgesehen, dass IOM und UNHCR als Team bei der Umsiedlung von Flüchtlingen aus Libyen in Drittländer zusammenarbeiten. Da weder IOM noch UNHCR bisher Zugang zu allen Lagern haben bleibt mehr als fraglich, was da passieren soll. Bisher kann nicht von einer kooperativen Zusammenarbeit mit dem UNCHR-Büro in Tripolis gesprochen werden, welches auf die dringenden Suchanfrage nach Verschwinden eines Flüchtlingsbootes mit 78 Eritreern und Äthiopiern im August 2009 nicht einmal geantwortet hat. Es bleibt abzuwarten, welche Informationen wirklich nach außen dringen und wie den Flüchtlingen tatsächlich geholfen wird.

<http://www.iom.int/jahia/Jahia/media/press-briefing-notes/pbnAF/cache/offonce?entryId=25842>

### **Das Massaker von Benghasi**

Es kursierten Gerüchte, dann haben sich Zeugen per Telefon bei der somalischen Website Shabelle gemeldet. Nun liegen auch Beweise vor: 15 Fotos, mit einem Handy geschossen und als MMS verschickt. Sie zeigen Männer mit Schnittwunden. Es handelt sich um Somalier im Gefängnis von Ganfuda, in der Nähe der libyschen Stadt Benghasi, die auf der üblichen Route nach Lampedusa in der Wüste verhaftet wurden. Man sieht die Narben auf den Armen, die noch offenen Wunden an den Beinen, die Mullbinden auf dem Rücken, Schnitte am Kopf. Die Kleidung ist noch blutgetränkt. Auf der somalischen Homepage [www.shabelle.net](http://www.shabelle.net) wurden die Fotos zuerst veröffentlicht. Einem Augenzeugen zufolge, der sich bei Fortress Europe gemeldet hat, wurden mindestens 50 Menschen verletzt, die meisten von ihnen Somalier und Eritreer. Niemand wurde ins Krankenhaus gebracht. Sie sind immer noch in den Zellen des Lagers eingesperrt. Die Revolte brach am 9. August aus, als 300 Häftlinge, die meisten von ihnen

Somalier, einen Zaun überwandern und einen Polizeikordon durchbrechen, um zu fliehen. Die libysche Polizei griff hart durch, mit Schlagstöcken und Messern bewaffnet schlug und stach sie blind auf die Gefangenen ein. Bisher sind 6 Tote zu beklagen.

Das Lager von Ganfuda befindet sich ca. 10 Kilometer von der Stadt Benghasi entfernt. Dort werden um die 500 Menschen gefangen gehalten. Die meisten von ihnen kommen aus Somalia, einige aus Eritrea, Nigeria und Mali. Viele von ihnen sind schon mehr als 6 Monate inhaftiert, ohne Prozess.

<http://fortresseurope.blogspot.com/2009/09/in-15-foto-le-prove-del-massacro-dei.html>

### **Anlandungen in Italien und Malta**

Während die Anlandungen in Sizilien seit Mai 2009 zurückgegangen sind, kamen im September Flüchtlingsboote in Kalabrien an. Am 9. September erreichte ein mit 42 Kurden besetztes Boot die kalabrische Küste. Eine Carabinieriereinheit im Örtchen Africo hatte 7 Flüchtlinge am Strand bemerkt, woraufhin die Küstenwache eingeschaltet wurde. Die 7 Frauen, 6 Kinder und 29 Männer waren mit einem Segelboot an die Küstegelangt, 7 von ihnen hatten sich wohl schwimmend an den Strand gerettet. Ein Mann und 3 Kinder mussten mit einem Helikopter vom Segelboot geholt werden, da das Küstenwachenboot aufgrund der stürmischen See nicht so nah an das Schiff heranfahren konnte. Die restlichen Flüchtlinge wurden am nächsten Morgen gerettet. Die Küstenwache untersucht den Fall, da die Reise mit einem Segelboot für Flüchtlinge und die genommene Route mehr als ungewöhnlich erscheinen.

<http://fortresseurope.blogspot.com/2009/09/brevi-dalla-frontiera-n8.html>

Am 15. August wurden 115 Menschen von der maltesischen Marine aus einem sinkenden Boot gerettet. Es war die erste Anlandung seit Wochen auf der Mittelmeerinsel. Laut Zeitungsberichten waren die 81 Männer und 34 Frauen seien rund 30 Kilometer südlich der Insel von Fischern entdeckt worden. Diese hätten sie der Marine gemeldet, teilten die maltesischen Behörden mit. Drei Patrouillenboote hätten die Menschen letztlich in Sicherheit gebracht. Bei den Flüchtlingen handelt es sich nach deren eigenen Angaben um Somalier, die von Libyen aus die gefährliche Flucht auf dem Seeweg nach Europa angetreten hätten.

[http://www.nzz.ch/nachrichten/medien/bootsfluechtlinge\\_malta\\_1.3349657.html](http://www.nzz.ch/nachrichten/medien/bootsfluechtlinge_malta_1.3349657.html)

Der österreichische Standard meldete am 27. August die Anlandung von rund 80 afrikanische Immigranten, die in 2 Schlauchbooten den Inselstaat erreicht hätten. Einer der Flüchtlinge war kurz vor der Ankunft in La Valletta über Bord gefallen, er konnte nur noch tot geborgen werden, berichteten maltesische Behörden.

Das erste Boot erreichte direkt die Insel, das zweite wurde von der maltesischen Küstenwache aufgegriffen. Der Motor war defekt. Unter den Bootsflüchtlingen befanden sich 14 Frauen, drei von ihnen hochschwanger, und ein sieben Jahre altes Kind.

Laut dem Standard nimmt die Flüchtlingswelle über das Mittelmeer nach Europa wieder zu. Die italienische Polizei hat vor der Küste Siziliens ein Fischerboot mit 55 Flüchtlingen an Bord aufgegriffen. Das Boot sei am Mittwoch auf dem Meer vor der Stadt Syrakus gestoppt worden, teilte die Polizei von Palermo mit. Zwei Migranten wurden mit dem Vorwurf der Schlepperei festgenommen.

<http://derstandard.at/fs/1250691366024/80-Immigranten-auf-Malta-gelandet---ein-Toter-an-Bord>

Doch auch auf Sizilien kommen immer mal wieder Boote an, wie die Nachrichtenagentur ANSA meldete: ein Boot mit 19 Personen erreichte die Insel Linosa (bei Lampedusa), wahrscheinlich mehr als 200 kamen am 20. September an der sizilianischen Südostküste und weitere 19 am selben Tag ebenfalls an der Südostküste der Insel an. Zwei Ägypter und zwei Malteser wurden jeweils als Schlepper verhaftete, die beiden in Sizilien gelandeten Boote kamen anscheinend aus Malta (wie das GPS belegt) und aus Ägypten. Normalerweise kommen die Boote aus Libyen.

<http://fortresseurope.blogspot.com/2009/09/brevi-dalla-frontiera-n9.html>

## **Fortress Europe: Die Toten im August 2009**

Mindestens 104 Opfer sind an den Grenzen Europa sind August von fortress europe verzeichnet worden. Die Daten stammen aus der internationalen Presse. Leider hat der Kanal von Sizilien wieder einmal eine traurige Vormachtstellung. Mehr als 73 Eritreer sind innerhalb von 23 Tagen auf See gestorben, nur fünf konnten gerettet werden. In der letzten Augustwoche wurden weitere drei Leichen vor Malta und Linosa gefunden. Ein Tunesier wird vor Pantelleria vermisst. In den ersten acht Monaten in 2009 sind auf dem Meer zwischen Ägypten, Libyen, Tunesien, Malta und Lampedusa 418 Tote zu vermelden, die Leichen von 373 von ihnen hat man nie gefunden. Allarmierende Daten, wenn man diese mit dem Vorjahr vergleicht. Die von fortress europe belegten Opfer auf der Route nach Malta und Italien in 2008 betragen zwar 1.274, aber die Ankünfte haben sich in diesem Jahr um 60% verringert!

Vom 1. Januar bis 19. August, so die Daten des Viminale in Rom, gab es 7.567 Ankünfte, 2008 im gleiche Zeitraum waren es 17.585. 10.000 weniger.

Opfer sind auch an anderen Mittelmeergrenzen zu verzeichnen. In Griechenland sind fünf Menschen bei einem Schiffbruch vor der Insel Kos umgekommen, zwei Leichen konnten geborgen werden, drei wurden nicht gefunden.

In Spanien sind zwei Tote auf den kanarischen Inseln und bei Cartagena zu verzeichnen.

In Libyen wurden sechs somalische Flüchtlinge von der Polizei im Lager Ganfuda in der Nähe von Benghasi bei einem Fluchtversuch am 9. August getötet. In Ganfuda werden Flüchtlinge eingesperrt, die keine Dokumente besitzen.

Auch an der adriatischen Küste gab es auf beiden Seiten Tote. Im italienischen Brindisi wurde ein Mann von dem Lastwagen überrollt, unter dem er sich im griechischen Hafen Patras versteckt und eingeschifft hatte. Ebenso erging es einem Migranten im griechischen Igoumenitsa, der sich ohne Wissen des Fahrers unter einem Lastwagen versteckt hatte.

In Algerien schließlich stießen eine algerische Marinepatrouille und ein mit 30 Personen besetztes Flüchtlingsboot, das in Richtung Sardinien unterwegs war, in der Nähe von Annaba zusammen, 12 Menschen starben. Nur eine Leiche konnte geborgen werden. Die anderen hat sich das Meer genommen. Die restlichen 18 Passagiere wurden bei dem Zusammenstoß verletzt. *Gabriele del Grande, fortress europe, Aus dem Italienischen von Judith Gleitze*

## **Anonymer Brief: 15 weitere Tote im Kanal von Sizilien in 2008**

Am 19.9.2009 meldet die Tageszeitung La Repubblica, dass es in 2008 weitere Tote im Kanal von Sizilien gegeben habe. Ein anonymer Brief, sehr wahrscheinlich von einem Küstenwachen-Mitarbeiter verfasst, erreichte die Staatsanwaltschaft von Messina. Hier sind alle Details des Unglücks vom 28.6.2008 enthalten.

Das Unglaubliche: ein Jahr lang wurde das Ganze geheim gehalten! 15 Flüchtlinge aus Eritrea und Äthiopien starben bei einem missglückten Rettungsmanöver der Küstenwache. Die Überlebenden sind seither in ein Lager in Malta eingesperrt.

27 Flüchtlinge befanden sich an Bord des Bootes. Die Fiorillo Ca904 von der italienischen Küstenwache ließ eine Leiter an der Außenwand ihre Schiffes herunter, die man für eine Rettung niemals einsetzen würde. Die Leiter schlug einigen Flüchtlingen auf die Köpfe und führte schließlich dazu, dass das Flüchtlingsboot sich überschlug. Die Windstärke 4 trug ebenfalls dazu bei, dass das Boot nach dem Aufschlag der Leiter nicht zu halten war. Der Schreiber des Briefes gibt an, dass Kommandant Pignatale Verantwortung für dieses Manöver habe. Dieser habe sich von Panik ergriffen in seine Kabine eingeschlossen. Erst als die anderen 17 Flüchtlinge gerettet und nach Malta gebracht waren, kam er wieder heraus.

Die maltesischen Behörden bestätigten die Ankunft der 17 Flüchtlinge. Journalisten der TV-Sendung IENE machten mit vier Flüchtlinge Interviews, die den 10. Juni als Unglückstag nannten. Der Kommandant wurde nach Apulien versetzt. Die Küstenwache behauptet, dass seit langem eine Untersuchung zu dem Vorfall im Gange sei. Bleibt abzuwarten, was die Staatsanwaltschaft Messina herausfindet.

[http://www.dirittiglobali.it/articolo.php?id\\_news=14900](http://www.dirittiglobali.it/articolo.php?id_news=14900)

<http://fortresseurope.blogspot.com/2009/09/lampedusa-15-morti-durante-un-soccorso.html>

## **Revolten in italienischen Flüchtlingslagern**

In mehreren italienischen Abschiebungslagern sind im August und September Revolten ausgebrochen. Grund war das Bekanntwerden der Haftverlängerung nach dem neuen Sicherheitsgesetz.

### **Mailand**

Am 13. August brach im Mailänder Abschiebungslager Via Corelli der Protest los, als bekannt wurde, dass mit dem neuen Gesetz, dem so genannten Sicherheitspaket, die Haft von 60 Tagen auf mindestens 6 Monate verlängert werden kann. Ein Hungerstreik hat die Spannung steigen lassen, die Flüchtlinge zündeten schließlich Matratzen an, es kam zu Auseinandersetzungen mit der Polizei, die mit Schlagstöcken auf die Migranten einprügelte. Die Proteste in Mailand begannen nach der Verlegung von 30 Tunesiern und Algeriern, die zuvor schon in der Abschiebungshaft Gradisca protestiert hatten. Am 15.9. wurden 40 Migranten aus Mailand nach Bari und Brindisi in Süditalien verlegt. Am 5.9. schnitt sich ein gerade eingelieferter Migrant die Kehle durch. 14 Migranten, 9 Männer und 5 Frauen, wurden aufgrund der Proteste verhaftet. Am 21. August wurde der erste Prozesstermin durchgeführt. Als der leitende Beamte der Abschiebungshaft den Gerichtssaal betrat, schleuderten die Migranten ihm „Mörder“, „Vergewaltiger“ entgegen. Eine gefangene Nigerianerin gab an, dass er versucht habe sie zu vergewaltigen. Die Richterin ließ daraufhin den Saal räumen. Die Migranten hatten nicht nur wegen der möglichen Haftverlängerung protestiert, sondern auch die Haftbedingungen kritisiert: sie veröffentlichten ein Flugblatt, in dem die gesundheitliche Situation und das Essen angeprangert wurden.

### **Gradisca**

Am 20. August war es 7 Gefangenen gelungen, aus Gradisca zu entkommen. Die meisten der tunesischen und algerischen Häftlinge befindet sich seit über 2 Monaten in Isolationshaft. Auch hier verlängerte sich für die meisten der Haftaufenthalt nach Inkrafttreten des Sicherheitspakets. Am 9. August brachen hier die Proteste aufgrund der Haftverlängerung los. Die Migranten stiegen auf die Dächer. Sofort wurden einige von ihnen nach Mailand verlegt. Die Haftbedingungen wurden verschärft, so dürfen alle Migranten nur noch für eine Stunde Freigang am Tag auf dem Hof.

### **Lamezia Terme**

6 Migranten ist am 8. September die Flucht aus der Abschiebungshaft Lamezia Terme in Kalabrien gelungen. Die Polizei verschoss Tränengas, um andere Migranten von der Flucht abzuhalten. Carabinieri konnten 3 der Flüchtenden aufhalten.

### **Bari**

Zwischen dem 15. und 16. August rebellierten die Migranten, die in der Abschiebungshaft in Bari-Palese gefangen gehalten werden. An den Protesten, die vor allem wegen der Haftverlängerung losbrachen, beteiligten sich mehr als 50 Migranten. In der Nacht zum 17. August versuchten ein Marokkaner und ein Tunesier vergeblich aus der Abschiebungshaft Bari zu fliehen. Polizisten in Kampfmontur führten sie aus ihren Zellen ab. Ihnen wurde Sachbeschädigung vorgeworfen. Die Stimmung war auch in Bari-Palese sehr angespannt, einige Migranten beklagten sich, dass das Militär und ein Polizeiinspektor sie bedrohen würden. Zudem waren hierher einige der „Aufrührer“ aus Mailand verlegt worden.

### **Torino**

In der Nacht vom 15. auf den 16. August protestierten die Migranten in der Abschiebungshaft Corso Brunelleschi. Ca. 20 Häftlinge stiegen aufs Dach der Haftanstalt. Ende August und im September gingen die massiven Proteste gegen das Essen weiter: ein Migrant hatte eine Küchenschabe auf seinem Teller entdeckt.

## **Modena**

Auch in Modena begannen am Nachmittag des 18. August Proteste von inhaftierten Migranten. Ca. 30 Migranten, die meisten von ihnen Marokkaner, verweigerten die Nahrungsaufnahme aus Protest gegen die Haftverlängerung. Am Abend zündeten einige Häftlinge ihre Matratzen an. Der Brand konnte erst nach 3 Stunden Feuerwehreinsatzes gelöscht werden. Die Frauen wurden nach dem Brand in eine andere Struktur verlegt.

<http://www.fortresseurope.blogspot.com/>